

Zeitschrift: Sprachspiegel : Zweimonatsschrift
Herausgeber: Schweizerischer Verein für die deutsche Sprache
Band: 71 (2015)
Heft: 3

Buchbesprechung: Das kleine Etymologicum : eine Entdeckungsreise durch die deutsche Sprache [Kristin Kopf]

Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 22.01.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

einem Hundstagebuch doch annehmen muss, es eigne sich zur Lektüre in der Sommerhitze, und nicht, ein Hund schreibe seine täglichen Erlebnisse hinein. Die besten Chancen auf einen Buchpreis haben Einsendungen mit missverständlichen Zusammensetzungen, die tatsächlich ver-

wendet werden; gute Erfindungen sind aber auch willkommen. dg

*Post bitte bis 10. 7. 2015 an:
Redaktion «Sprachspiegel»,
Feldackerweg 23, CH-3067 Boll
oder redaktion@sprachverein.ch
oder [facebook.com/Sprachspiegel](https://www.facebook.com/Sprachspiegel)*

Bücherbrett: Etymologie

Auf den Spuren der Wörter im Fluss der Sprachen

Kristin Kopf: Das kleine Etymologicum. Eine Entdeckungsreise durch die deutsche Sprache. Klett-Cotta 2014. 284 Seiten, ca. Fr. 27.–

Wer dieses gar nicht so kleine Buch «absolviert» hat, wird sich hüten, mit den erworbenen etymologischen Kenntnissen Urteile über «richtigen» oder «falschen» Sprachgebrauch zu fällen: «Älter ist nicht wahrer, und sprachliche Ursprünge liegen oft im Verborgenen», mahnt die Autorin, obgleich sie viele Annäherungen an diese Ursprünge kennt und anschaulich zu vermitteln weiss. Obwohl das «Etymologicum» als locker verbundenes Sammelsurium daherkommt, hat es mit seinen thematisch gebündelten Vorstössen flussaufwärts im Strom der Sprachen durchaus System (wobei man an ein Flussdelta mit vielen Verzweigungen denken muss).

Dabei treten überraschende Wortverwandtschaften zutage: Was im Deut-

schen ein Zaun geblieben ist, bedeutet mit dem niederländischen «tuin» einen Garten und mit dem englischen «town» eine Stadt – also jeweils etwas «Eingezäuntes». Zum Hochdeutsch erfährt man etwa, die Aussprache im fernen Norden gelte deshalb als die beste, weil man sich dort nach der geschriebenen Form richten musste. Als angebliche Erklärung für die «s-t»-Aussprache ist das freilich dubios; die dürfte einfach niederdeutsch sein.

Gern läse man etwas über die Entwicklung der Geschlechtsmarkierungen, aber Kopf begnügt sich mit ihrer (relativ leserfreundlichen) Variante des heutigen Gerechtigkeitsstrebens: Bei Kollektivbezeichnungen setzt sie nach dem Zufallsprinzip die männliche oder die weibliche Form. So kommt es, dass die Römerinnen Expansionspolitik betrieben und die Gebrüder Grimm unter den Lexikografinnen des 19. Jahrhunderts mitgemeint sind. dg